

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 64 (2024)

Nachruf: Nachrufe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

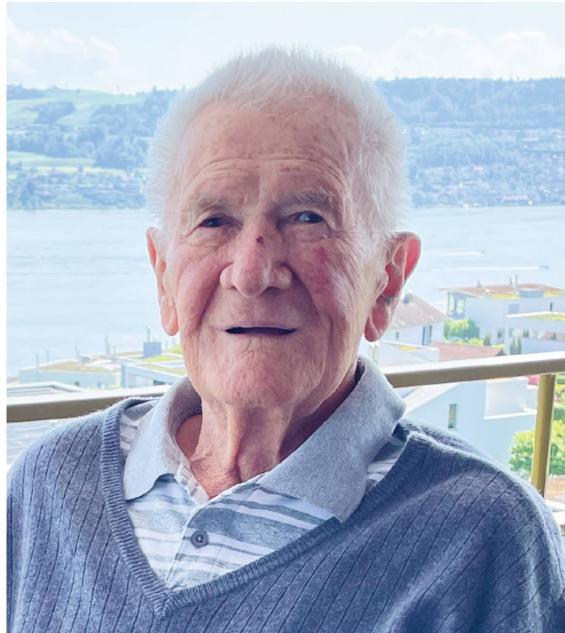
Nachrufe

Andreas Däscher

9.6.1927 – 4.8.2023

Andreas Däscher wurde am 9. Juni 1927 in Clavadel geboren, verbrachte dort seine Kindheit, erlernte den Beruf eines Sanitär- und Heizungsmonteurs und erlernte schon als Jugendlicher das Skispringen, da sich eine Sprungschanze direkt vor seinem Haus befand. 1944 startete er das erste Mal an einem grossen Springen und gehörte bereits 1947 der Schweizer Olympiamannschaft an. Auch er sprang zuerst mit nach vorne gestreckten Armen, fand dann aber, seinen Flug mit nach hinten angelegten Armen viel besser steuern zu können. Im Windkanal der ETH Zürich entwickelte er seinen Stil unter Anleitung von Professor Straumann zur absoluten Perfektion.

Nur war er seiner Zeit weit voraus, und die FIS bestrafte ihn für seine Sprungtechnik stets mit Punktabzügen bei den Stilnoten. Man drohte ihm sogar, ihn aus der Mannschaft auszuschliessen. Erst als die Finnen klammheimlich seinen Stil übernahmen und unter dem Namen «Finnenstil» als ihre Erfindung ausgaben, wurde sein Stil zum offiziellen Sprungstil. Die grossen Siege wurden ihm wegen der schlechten Stilnoten vorenthalten, obwohl er in Oberstdorf mit 130 Metern Weite einen Weltrekord sprang. Damals war ein Skispringer noch kein Profi, der ein Vermögen verdiente, sondern er



musste nebenbei immer hart arbeiten und viel Geld aus der eigenen Tasche in seinen Sport investieren.

Dank eines Kollegen kam Däscher am 1. August 1947 nach Meilen, wo er zuerst in der Firma Hollenweger und anschliessend vier Jahre in der Migros Meilen (PAG) arbeitete. Danach gründete er seine eigene Firma und führte sie sehr erfolgreich bis ins Pensionsalter. In den besten Zeiten beschäftigte er 21 Angestellte.

Andreas Däscher trug den Namen Meilen in die weite Welt hinaus, als noch niemand von der Goldküste und dem Steuerparadies sprach. Er war der Botschafter Meilens, der Revolutionär des Skisprungs, geachtet und geliebt von den Freunden dieses Sports und bewundert für seine Konsequenz und sein Können. Er beendete seine Sportkarriere 1960 an den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley, wo er als Dank für seine grossen Leistungen bei der Eröffnung die Schweizer Fahne tragen durfte.

Im Herbst 2019 erlebte er zwei schwere Schicksalsschläge, als zuerst seine geliebte Frau verstarb, mit der er 70 Jahre verheiratet war, und anschliessend im selben Jahr auch sein Sohn. Aber seine beiden Töchter halfen ihm mit ihrer Liebe bei der Trauerarbeit und mit ihren regelmässigen Besuchen auf der Platten. In der Welt des Skisprungs wird er unvergessen weiterleben.

Gernot Mair



Johannes Rüd

18.10.1924 – 25.10.2023

Johannes Rüd, 1924 als Hans Rüd geboren, in Herisau aufgewachsen und dem Appenzeller Dialekt immer treu geblieben, war in mancher Hinsicht ein bewunderungswürdiger Mensch. In seiner Jugend schwer erkrankt und von den Ärzten aufgegeben, gesundete er, blieb zwar sein Leben lang gehbehindert, aber wurde schliesslich beinahe 100 Jahre alt.

Johannes war ein frommer Mensch, was auch an seinem Künstlernamen ablesbar ist; aber er drängte seinen Glauben niemandem auf. «Bhüeti Gott» lautete immerhin sein Abschiedsgruss denen gegenüber, die ihm nahestanden.

Als gelernter Grafiker wagte er 1960 trotz seiner Behinderung den Schritt zum Selbständigerwerbenden und hatte in seinem Metier Erfolg – das ursprüngliche Logo des Heimatbuchs zeugt davon. Dank seiner gestalterischen Fähigkeiten lag der Schritt zum Kunstmaler nicht

fern, und er erlebte eine Reihe erfolgreicher Ausstellungen seiner Werke. Er variierte verschiedenste Stile, auch abstrakte (wie ihm überhaupt die Moderne nicht fremd war), blieb aber immer erkennbar als «Johannes», womit er seine Werke signierte. Eine religiöse Aussage enthielten seine Bilder nur gelegentlich, manchmal erst auf den zweiten Blick erkennbar. Übers Malen hinaus hat Johannes Rüd viele Ausstellungen des Ortsmuseums mitgestaltet; ebenso war er jahrelang als Kursleiter im Freizeitzentrum «Schälehuus» engagiert.

Aufgrund seines Berufs wurde Johannes Rüd von 1968 bis 1999, also ununterbrochen über 30 Jahre lang, auch Gestalter des Heimatbuchs. Er verpasste dem vorher eher altbacken wirkenden Jahrbuch einen modernen Auftritt, den seine erste Nachfolgerin weitgehend beibehielt. Dabei beschränkte er sich nicht aufs Layout, sondern nahm, wo nötig, selbstständig Kürzungen vor, formulierte Bildlegenden und leistete eigene Textbeiträge in Form von Malerporträts. Seinem christlichen

Glauben entsprechend, strich er in allen Texten hartnäckig jeden «Wettergott», wenn ein solcher in irgendeiner Berichterstattung vorkam. Und wo bei einem Artikel keine Fotografie erhältlich war, schuf er dazu eine passende Zeichnung.

So war es nur folgerichtig, dass Johannes für seine Verdienste auf verschiedensten Gebieten zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Johannes Rüd bleibt unvergessen.

Peter Kummer

Heiner Peter: Johannes Rüd, HB 1986, S. 95 ff. / Peter Kummer: Johannes Rüd zum Achtzigsten, HB 2004, S. 104 f.

Inès Berz-Demarco

3.9.1943 – 21.11.2023

Nur wenige Monate nach ihrem 80. Geburtstag ist Inès Berz-Demarco nach langer schwerer Krankheit im Kreise ihrer Familie verstorben. Ihr Tod hinterlässt in der Familie, für die sie sich voll hingegeben hat, eine grosse Lücke. Für ihr langjähriges vielseitiges Engagement in der katholischen Pfarrei St. Martin wird man sich immer gerne an sie erinnern.

Unvergessen sind ihre Verdienste für den Cäcilienschor. Mit ihrer Sopranstimme, die auch in hohen Tonlagen noch kräftig war, war sie eine tragende Stütze des Chors. In den vielen Jahren als Präsidentin hat sie unzählige Konzerte und Pfarreianlässe organisiert oder mitorganisiert, und als Chormutter ist sie für alle Sängerinnen und Sänger immer da gewesen. Sie hat



dafür gesorgt, dass der Chor für viele wie eine Familie geworden ist, indem sie keine Geburtstage vergessen hat, und bei freudigen Anlässen oder Schicksalsschlägen war ihre Teilnahme selbstverständlich. Dank ihrer Grosszügigkeit musste die Chorkasse auch nie darben. Mit ihrer frohen Lebensart und ihrem sympathischen Basler Dialekt wurde sie überall geschätzt. Ohne ihren persönlichen Einsatz wäre der Cäcilienschor kaum 80 Jahre alt geworden.

Inès Berz-Demarco war Mitglied der Kirchenpflege. Als sie das Präsidium übernahm, stand die Pfarrei in einer schwierigen Phase. Nach dem Wegzug von Pfarrer Hugo entstand eine längere Vakanz, und mit dem nachfolgenden Pfarreiastritor und einem neuen Pfarrer gab es weitere Probleme. Die bevorstehende Renovation der Kirche wollte sie schliesslich in neue Hände legen. Trotz einiger sehr schwieriger Erfahrungen blieb sie der Kirche weiterhin treu, besuchte regelmässig die Gottesdienste, nahm am kirchlichen Leben regen Anteil und hat während der Renovation als Aktuarin und Mitglied der

Baukommission viel Arbeit geleistet. In den letzten Jahren bis zu ihrem Tod hat sie als Mitglied des Stiftungsrates unserer Kirche St. Martin weitere Verantwortung übernommen und ihr umfassendes Wissen eingebracht.

Nach ihrem Rücktritt als Präsidentin und nachdem die Pfarrei einen neuen Seelsorger in der Person von Pater Gérard Rogowski gefunden hatte, stellte sich Inès Berz-Demarco bis zu seinem Wegzug von Meilen und noch kurze Zeit darüber hinaus als Leiterin des Sekretariats der Kirchengemeinde zur Verfügung. Das war eine friedvolle, harmonische, ganz einfach eine schöne Zeit für unsere Gemeinschaft. Für diese Aufgabe war sie die ideale Besetzung: äusserst kompetent, absolut zuverlässig, speditiv, loyal, schreibgewandt und mit viel Herzlichkeit. Und sie hat dafür gesorgt, dass sich der Pfarrer ganz der Seelsorge widmen konnte.

Besondere Verdienste hat sie sich mit den jährlich alternierenden Chor- oder Pfarreiereisen durch ganz Europa erworben, die sie viele Jahre unter dem Motto der drei K (Kirche, Kultur und Kulinarik) organisiert und bis ins Detail geplant hatte. Nicht umsonst lag immer ein Notizblock auf ihrem Nachttisch, damit ja nichts vergessen ging.

Für ihr segensreiches Wirken in unserer Pfarrei bleibt Inès Berz-Demarco unvergessen.

Karl Heusser, ehemaliger Präsident der katholischen Kirchengemeinde



Peter Erich Zaugg

21.11.1933 – 12.04.2024

Am 12. April 2024 verstarb Peter Zaugg in seinem 91. Lebensjahr. Eine grosse Trauergemeinde erwies dem weltoffenen, engagierten Meilemer die letzte Ehre. Aufgewachsen ist er in Feldmeilen zu einer Zeit, als dort kaum mehr als 500 Einwohner gezählt wurden. Nach seiner Ausbildung an der Handelsschule in Zürich absolvierte er die Offiziersschule. Als ihm die Möglichkeit geboten wurde, sich im Ausland beruflich weiter zu entwickeln, zögerte er nicht lange: er verbrachte 1 ¼ Jahre in Paris und weitere 2 ½ Jahre in London. Sein Traum war, nach Kanada auszuwandern, und es war eine grosse Enttäuschung, dass ihm kein Visum gewährt wurde. Doch Peter Zaugg liess sich nicht von seinem Kurs abbringen. Er fand seine berufliche Herausforderung bei einem amerikanischen, international tätigen Bürotechnik-Konzern in Holland. Seine Tätigkeit als Verantwortlicher für die geografische Weiterentwicklung führte ihn quer durch Europa, den Mittleren Osten und Afrika.

Meilen lag Peter Zaugg trotz seiner vielen Auslandeinsätze immer am Herzen. Und oft führte ihn sein Weg ins heimatliche Feldmeilen. So auch im Sommer 1961, als er im Elternhaus Familie und Freunden Dias von seinem Südafrika-Aufenthalt zeigen sollte. Plötzlich stand sein Bruder im Zimmer, an seiner Seite Margrit Vontobel, die er zufällig getroffen und kurzerhand zum Vortrag eingeladen hatte. Peter Zaugg und Margrit Vontobel sind beide in Feldmeilen aufgewachsen, kamen sich seit ihren Jugendjahren, hatten sich aber aus den Augen verloren, denn auch Margrit Vontobel verbrachte «Wanderjahre» im Ausland. Es war Schicksal. Im Frühjahr 1963 führte Peter Zaugg seine Margrit zum Altar. 1964 wurde Sohn Dieter geboren, 1966 Tochter Madeleine und 1969 Tochter Yvonne.

Die Familie war Peter Zaugg immer sehr wichtig. 1968 konnte er für den Konzern die Leitung Schweiz übernehmen und die Informationstechnik vorantreiben. So hat er die Entwicklung von der Mechanik bis hin zum Computer miterlebt. Seine Basis hatte er nun in Meilen bei seiner Familie. Er engagierte sich im Führungsstab des Zivilschutzes. Während vier Jahren war er Mitglied der Rechnungsprüfungs-Kommission. Er war Parteimitglied, politisch aber nicht aktiv. Während zehn Jahren leitete er den Bürofachverband Swico und blieb dem Verband Handel Schweiz lebenslang verbunden. 1987 wagte Peter Zaugg den Schritt in die Selbstständigkeit. Aus seinem reichen Fundus an Kontakten ergaben sich Beratungsmandate, die er weit über das Pensionsalter hinaus

betreut hat. Seine langjährige Mitgliedschaft im Kiwanis Club pflegte er immer rege. Er schätzte die interessanten Vorträge und Diskussionen.

Anlässlich der diamantenen Hochzeit lud Peter Zaugg seine Familie, zu der inzwischen auch sechs tolle Enkel gehörten, zu einer Schiffsfahrt von Basel nach Holland ein. Die Erinnerung an die glücklichen gemeinsamen Momente haben ihn bis zu seinem Tod begleitet.

Regula Degen

Dölf Brupbacher

24.3.1932 – 23.7.2024

Am 23. Juli 2024 ist Dölf Brupbacher nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Als einziger Sohn wuchs er in einer Familie auf, die in Meilen seit Generationen verwurzelt ist. Gute Zeugnisse in der Primarschule führten ihn ins Gymnasium. Da kam ihm eine Leidenschaft in die Quere: Die «Pfadi» genoss Priorität. In der 5. Gymi-Klasse kam das definitive Out. Es folgte eine Notariatslehre. Nach einigen Jahren Praxis und Studium an der Universität Zürich erwarb Dölf Brupbacher das zürcherische Notariatspatent. Der Weg führte ihn jedoch nicht in den Staatsdienst. Er wechselte in die Privatwirtschaft. Bei der Firma Zellweger in Uster wirkte er beim Aufbau der Personalabteilung mit, widmete sich dort in späteren Jahren der Weiterbildung der Kadermitarbeiter und war bis zur Pensionierung als Ausbildungsleiter tätig.



Der Umgang mit Menschen stand bei ihm stets im Mittelpunkt. Auf den Namen «Fuchs» getauft, schloss er seine Pfaderlaufbahn als Leiter des Korps Pfannenstiel ab. Seine Führungskompetenz wurde auch in der Armee erkannt. Nach rund 1800 Diensttagen schloss er dort seine Karriere als Regimentskommandant-Stellvertreter ab. Damit nicht genug: Als ehemaliger Offizier eigentlich gar nicht mehr pflichtig, übernahm er als Dienstchef Schutzraum-Organisation im Meilemer Zivilschutz eine wichtige Führungsposition.

Seine ausserdienstliche Tätigkeit in der Unteroffiziersgesellschaft führte zu einer glücklichen Begegnung: Am Vorstandessen im Jahr 1962 lernte er Hanni Gubler kennen. Kein Jahr später war er verheiratet. Sohn Thomas kam zur Welt, ein Jahr später die Schwester Ursula. Dann Peter und als viertes Kind «Nachzügerli» Susy. Die grosse Familie wohnte im eigenen Haus auf der Ormis. Als Höhepunkt einer glücklichen Ehe durften Hanni und Dölf im letzten Herbst den 60. Hochzeitstag feiern.

Die «freizeitlichen» Tätigkeiten nahmen im Leben von Dölf Brupbacher einen grossen Raum ein. So war er Schulpfleger, Präsident der Turn- und Sportvereinigung Meilen, aktiver Schütze in der Schützengesellschaft und Mitglied der Wachtvereinigung Dorf. Besondere Verdienste hat er sich in seiner 16-jährigen Tätigkeit als Kustos des Ortsmuseums erworben. Die Digitalisierung des Fotoarchivs war unter anderem eine der Aufgaben, die er erfolgreich abgeschlossen hat. Der Vereinigung Heimatbuch Meilen diente er als Autor, Referent und kenntnisreicher Führer bei Dorfrundgängen.

Mit dem Hinschied von Dölf Brupbacher verliert Meilen eine Persönlichkeit, die für unser Dorf unendlich viel geleistet hat. Ganz sicher ist: In Meilen danken es ihm viele. Und er hat den Dank vollauf verdient.

Hans Isler

Alt Gemeindepräsident

Dr. Walter Landis

27.12.1939 – 10.8.2024

Am 10. August 2024 ist Dr. Walter Landis in seinem 85. Altersjahr zu Hause gestorben. 1986 war er als Mitglied der SVP/BGB in den Gemeinderat gewählt worden, wo er eine Legislatur als Wehrvorstand wirkte. In diese Zeitspanne fielen die Reorganisation der Feuerwehr und des Zivilschutzes sowie die Einweihung des neuen Feuerwehrgebäudes an der Bruechstrasse. 1990 folgte die Wahl zum Gemeindepräsidenten.



Ein Thema machte Walter Landis sich gewissermassen zur Lebensaufgabe: die Entwicklung des Meilemer Dorfzentrums. Im Dezember 1990 stimmte der Souverän einem Kredit von 46 Millionen Franken zu: Die Schulhäuser sollten vom Dorf in die Allmend verlegt und an ihrer Stelle ein Dorfzentrum mit einem Saal errichtet werden. Das Projekt wurde dann allerdings bekämpft, und drei Jahre später entschieden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, dass der Kredit zurückzustellen sei, bis das Pflegeheim Platten ausgebaut ist.

Walter Landis nahm einen neuen Anlauf mit dem Projekt «Forum», das aber beim Souverän zu wenig Zustimmung fand. Aber Ende gut, alles gut: Meilen kam dann doch noch zu einem – wenn auch kleineren – Saal: nämlich dem Jürg-Wille-Saal im Gasthof «Löwen», den Walter Landis am 19. April 2002, kurz vor seinem Rücktritt, einweihen durfte. Zum Erfolg geführt hat er ein anderes seiner grossen Anliegen, nämlich bezahlbaren Wohnraum zur Ver-

fügung zu stellen. Unter seiner Führung gelang das ehrgeizige und politisch alles andere als unumstrittene Projekt der Aktiengesellschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau (GEWOMAG).

Als sprachgewandter, weltoffener Mensch hat Walter Landis starke Kontakte ins Ausland geknüpft: Die Partnerschaften von Meilen mit Policka in Tschechien und Ebes in Ungarn hat er intensiv gepflegt. Mit ideellen und materiellen Mitteln hat er die beiden Gemeinden unterstützt. Dass er dabei auch selbst seine Zeit einbrachte und oftmals tief in den eigenen Sack langte, sei nur nebenher gesagt.

Walter Landis war eine gebildete, kultivierte, musisch begabte, feinfühlige und sensible Persönlichkeit. Gleichzeitig hatte er eine starke eigene Meinung und vertrat diese konsequent gegen innen und aussen. Er hat Meilen mit ganz viel Engagement und ohne Eigennutz vorwärtsgebracht. Diese engagierte und uneigennützige Einstellung brachte er im Mai 2002 mit einem Zitat von Václav Havel, dem Präsidenten der Republik Tschechien, auf der Einladungskarte zur Abschiedsfeier nach seiner zwölfjährigen Amtszeit als Gemeindepräsident zum Ausdruck: «Wirkliche Politik und übrigens die einzige Politik, der ich mich zu widmen bereit bin, ist schlicht der Dienst am Nächsten. Der Dienst an der Gemeinde.»

*Hans Isler, alt Gemeindepräsident, und
Christoph Hiller, Gemeindepräsident*